

1. Sonntag nach Trinitatis  
2. Juni 2024  
Gottesdienst mal anders  
Große Kreuzgemeinde Hermannsburg



## Zuhause bei Gott

### **Begrüßung**

*Sprecher 1:* Liebe Gemeinde, herzlich Willkommen zu diesem Gottesdienst mal anders!

Die Urlaubszeit steht vor der Tür. Die Kinder in der Schule zählen schon die Tage, bis die Sommerferien endlich anfangen.

*Sprecher 2:* Auch viele Erwachsene freuen sich auf eine Auszeit. Endlich mal rauskommen. Ein bisschen Urlaub machen. Sich erholen.

*Sprecher 1:* Fahrt ihr in den Sommerferien weg?

*Sprecher 2:* Ja, wir fahren ans Meer. Wie sieht das bei euch aus?

*Sprecher 1:* Wir bekommen Besuch von Verwandten und zeigen Ihnen die Lüneburger Heide.

*Sprecher 2:* Schön. Da seid ihr sicherlich nicht alleine. Viele fahren ja in den Sommerferien gar nicht weg. Urlaub im eigenen Garten kann auch sehr erholsam sein.

*Sprecher 1:* Und selbst wenn man unterwegs ist. Nach ein paar Wochen in der Ferne, freut man sich auch wieder, wenn man zurück nach Hause kann. Zuhause fühlen wir uns am Ende dann doch am wohlsten.

*Sprecher 2:* Um Unterwegssein und Nachhausekommen geht es auch bei diesem Gottesdienst. Unser Thema heute lautet: „Zuhause bei Gott“.

*Sprecher 1:* Wir wollen in diesem Gottesdienst zusammen überlegen, wie Gott bei uns ist und uns begleitet – ganz egal, ob wir im Urlaub sind oder zuhause bleiben.

*Sprecher 2:* Aber da hab jetzt noch eine Frage: Warum steht hier eigentlich mitten im Altarraum eine Tür?

*Sprecher 1:* Wir haben uns überlegt, wie kann man den Begriff „Zuhause bei Gott“ gut darstellen? Ein ganzes Haus in den Altarraum zu stellen, wäre etwas schwierig. Darum haben wir uns für diese Tür entschieden. Ein Zuhause ist

ein Ort, wo die Türen für Familie und Freunde offen sind. Aber im Zuhause kann die Tür auch einfach mal zumachen, wenn an eine Pause braucht.

*Sprecher 2:* So wird die Tür im Gottesdienst immer wieder vorkommen und uns an unser Zuhause bei Gott erinnern.

## **Predigtimpuls**

*Der HERR ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten? Der HERR ist meines Lebens Kraft; vor wem sollte mir grauen?*

*Wenn sich auch ein Heer wider mich lagert, so fürchtet sich dennoch mein Herz nicht; wenn sich Krieg wider mich erhebt, so verlasse ich mich auf ihn.*

*Eines bitte ich vom HERRN, das hätte ich gerne: dass ich im Hause des HERRN bleiben könne mein Leben lang, zu schauen die schönen Gottesdienste des HERRN und seinen Tempel zu betrachten. Denn er deckt mich in seiner Hütte zur bösen Zeit, / er birgt mich im Schutz seines Zeltes und erhöht mich auf einen Felsen.*

*Hoffe auf den HERRN! Sei getrost und unverzagt und hoffe auf den HERRN.*

Psalm 27,1-5+14

Liebe Gemeinde,

was bedeutet „Zuhause“ für mich? Das haben wir vorhin gefragt und dann konnte jeder Begriffe aufschreiben, die er oder sie mit dem Begriff „Zuhause“ verbindet. Dabei haben wir festgestellt, dass man diese vielen, verschiedenen Begriffe unter fünf Oberbegriffen zusammenfassen kann. Ein Zuhause zu haben bedeutet:

- Wir fühlen uns sicher.
- Wir dürfen wir selber sein.
- Wir haben Freunde und Familie um uns.
- Wir können uns ausruhen.
- Und wir tanken Kraft, um wieder nach draußen zu gehen.

Jetzt ist aber unser Thema heute nicht einfach „Zuhause“, sondern Zuhause bei Gott. Das ist etwas schwieriger. Wenn wir an unser eigenes Zuhause denken, dann haben wir gleich einen richtigen Ort vor Augen. Aber wie sieht unser „Zuhause bei Gott“ aus? Wie kann man sich das vorstellen? Aber diese Oberbegriffe können helfen, unser „Zuhause bei Gott“ besser zu verstehen.

**Sicherheit:** Ein Zuhause gibt Sicherheit. Hinter den eigenen Wänden haben wir das Gefühl: Hier bin ich geschützt, hier kann mir nichts passieren. So ist es auch mit an Gott. Der Glaube an Gott gibt uns Sicherheit. Das Problem ist nur, dass wir das so schnell vergessen. Im Alltag gibt es so vieles, was uns Angst macht. Krieg in der Ukraine und Gaza, Krankheiten, die Sorge um die Familie, die ungewisse Zukunft. Dass Gott auf uns aufpasst, vergessen wir ganz schnell. So geht es auch dem Beter in Psalm 27. Darum spricht er mit sich selber und erinnert sich: *„Der HERR ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten? Der HERR ist meines Lebens Kraft; vor wem sollte mir grauen?“* Was für ein praktischer Tipp. Wenn die Sorgen zu groß werden, hilft es einfach mal tief Luft holen und sich selbst zu erinnern: *„Der HERR ist mein Licht und mein Heil; vor wem sollte ich mich fürchten?“*

Zuhause bei Gott, das bedeutet ganz praktisch, dass wir unseren Ängsten und Sorgen die Tür vor der Nase zuschlagen und sagen können: „Stopp – ihr bleibt draußen. Ich bin bei Gott in Sicherheit.“

**Man-Selbst-Sein-Können:** Zuhause müssen wir uns nicht verstellen. Da können wir so sein, wie wir wirklich sind. Da kann ich mit ungekämmten Haaren am Frühstückstisch sitzen, da kann ich im alten Schlabberpulli und in Jogginghose herumlaufen, da kann ich sagen, was wirklich denke. In der Öffentlichkeit geht das nicht. Da müssen wir uns von unserer Schokoladenseite präsentieren. Denn wir haben die Sorge, dass die anderen sonst über unsere Fehler lästern, uns beschämen und im schlimmsten Fall den Kontakt abbrechen

Bei Gott müssen wir uns nicht verstellen. Das hilft auch gar nicht – Gott kennt unsere Schwächen besser als wir selber. Gott weiß ganz genau, was bei uns im Argen liegt. Er sieht nicht nur die ungekämmten Haare und den Schlabberpulli, sondern auch die wirklich unangenehmen Dinge, die wir vor allen anderen geheimhalten möchten. Aber er beschämt uns nicht: „Was hast du denn da gemacht? Was bist du für ein schlechter Mensch!“ Er bricht auch nicht den Kontakt ab: „Weil du das gemacht hast, will ich nichts mehr mit dir zu tun haben.“ Stattdessen sagt er: „Ich vergebe dir. Du bist mir so wichtig, dass ich dich trotz deiner Schwächen bei mir haben will. Wenn ich dich sehe, sehe ich nicht deine Fehler, sondern dass mein Sohn Jesus für dich gestorben ist.“

Zuhause sein bei Gott – das heißt, dass meine Fehler und Schwächen nicht krampfhaft verstecken muss. Gottes Tür steht immer offen, weil er mir meine Schuld vergibt und mich mit meinen Schwächen liebt.

**Ausruhen und Kraft tanken:** Zuhause ist der Ort, wo man sich ausruhen und Kraft tanken kann. Wir brauchen solche Orte, wo wir uns zurückziehen können und einfach mal nichts tun müssen. Der Beter von Psalm 27 hat so einen Ort gefunden: *„Eines bitte ich*

*vom HERRN, das hätte ich gerne: dass ich im Hause des HERRN bleiben könne mein Leben lang, zu schauen die schönen Gottesdienste des HERRN und seinen Tempel zu betrachten.*“ Bei Gott im Tempel – da fühlt er sich zuhause, da kann er zur Ruhe kommen. Auch wir machen solche Erfahrungen. Wenn wir im Gottesdienst die Lieder mitsingem, dann sind die Ängste und Sorgen für einen Moment vergessen. Wenn wir zuhause die Hände faltem und zu Gott betem, dann spüren wir, wie wir wieder neue Kraft bekommt.

Zuhause sein bei Gott – das heißt, dass ich zur Ruhe kommen und bei Gott neue Kraft tanken kann. Weil ich weiß: Es hängt nicht alles von mir ab. Gott sorgt für mich.

Am liebsten möchte der Beter darum den Tempel gar nicht mehr verlassen. Aber natürlich geht das so nicht. Irgendwann muss er wieder zurück in denn Alltag. Irgendwann ist das Ausruhen vorbei und wir müssen wieder arbeiten.

Aber hier hat Psalm 27 noch eine Überraschung bereit. Denn unser Zuhause bei Gott ist nicht nur ein fester Ort, ein festes Haus. Es kann auch ein kleines, bewegliches Zelt sein: *„Denn Gott deckt mich in seiner Hütte zur bösen Zeit, / er birgt mich im Schutz seines Zeltes und erhöht mich auf einen Felsen.“* Bevor der Tempel gebaut wurde, gab es nämlich das Zelt der Begegnung, die Stiftshütte. In diesem Zeltel ist Gott mit seinem Volk Israel mitgewandert. So wussten die Israeliten: Wo wir auch hingehen, Gott ist bei uns.

Zuhause bei Gott, das ist nicht nur ein Ort. Zuhause bei Gott heißt: Gott geht mit. Er ist immer bei uns – zuhause und im Urlaub.

Amen.

(Pastor Simon Volkmar)